Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
Bezugs-Preis:
1.00 zł monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Fernruf: 6105, 6275
Anzeigen-Preis: Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11

11. Jahrgang | Poznań, den 15. April 1936 | Nr. 4

Die Kraft der Menschen und der Nation liegt in der Zucht und Opferfreudigkeit.
Paul de Lagarde.



Handel
und
Gewerbe:
Erhaltet der Väter Erbe!

Inhalt: Nr. 4.

Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
Bezugs-Preis: 1.00 zł monatlich, für das Ausland 2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Fernruf: 6105, 6275.
Anzeigen-Preis: Laut Tarif. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11

11. Jahrgang | Poznań, den 15. April 1936 | Nr. 4

Die berufliche und charakterliche Erziehung des Nachwuchses im Handwerk.

(Aus einem Vortrag, gehalten von Berufskam. Fuchs auf der I. Tischlertagung des Verbandes für Handel und Gewerbe am 21. und 22. Marz 1936 in Posen).

Das Problem der wirtschaftlichen Erstarkung des Handwerks ist nicht zuletzt eine Frage der Regelung des beruflichen Nachwuchsbedarfes. Deshalb hat das Handwerk alter Überlieferung gemaß stets seine Sorgfalt der Aus- und Fortbildung seiner Jugend gewidmet. Die hohen Kulturwerte, die das Handwerk in langst entschwundenen Zeiten schuf und die auf uns überkommen sind, zeigen, wie gut die Lehre war. In einer wunderbaren Symphonie von Material, Form, Farbe und gestaltender Kraft legen sie Zeugnis ab, in welch vortrefflich durchdachter Weise sich die Unterweisung im Handwerk vollzog.

Stets wird es für das Handwerk darauf ankommen, den Nachwuchs zu bekommen, der die richtige Eignung besitzt. Deshalb wird es in erster Linie notwendig sein, eine Auslese der jungen Menschen, die in das Handwerk eintreten wollen, zu treffen, so daß von vornherein die Gewahr gegeben ist, daß eine Fehlbesetzung der beruflichen Stellen nach Moglichkeit ausgeschlossen ist. Wir müssen die alte Anschauung beseitigen, zum Handwerk sei auch der unfahigste Junge noch gerade gut genug.

Die Überzeugung, daß die Berufsauslese heute nicht mehr zu entbehren ist, setzt sich im Handwerk mehr und mehr durch. So wird z. B. in Deutschland das System der Eignungsprüfung heute schon allgemein durchgeführt. Die richtige Eingliederung der Jugend in die Wirtschaft erscheint ja nicht nur für den Aufbau des einzelnen Berufstandes wichtig, sie ist auch grundlegend für den Aufbau eines Staates. Die richtige Lösung der Nachwuchsfrage ist für das Handwerk eine Lebensfrage.

I. Die Meisterlehre.

Das Fundament jeder handwerklichen Berufserziehung muß die dem Alltag verbundene Werkstatt sein. Leider hat das Handwerk der Meisterlehre nicht jene hohe Bedeutung zugewiesen, die ihr tatsachlich zufallt, sonst hatte es nicht vorkommen konnen, daß sie eine Entwicklung nahm, die dem Handwerk verderblich wurde. Der Handwerksmeister muß wissen, daß er mit dem Lehrling kostbarstes Volksgut übernimmt. Nie darf der Meister davon ausgehen, im Lehrling etwa nur eine billige Arbeitskraft zu sehen. Dies ware eine Einstellung, die der Tradition des Handwerks nicht würdig ist. Die Auffassung, als ob ein Lehrling in seiner Lehrzeit uberhaupt einen Gewinn abwerfen müsse, muß grundsatzlich verneint werden. Der Betrieb, der sich Lehrlinge halt, erfüllt damit nicht etwa eine Pflicht gegenüber dem besseren Fortkommen der Lehrlinge, sondern einfach eine berufsethische, eine moralische Pflicht mit dem Ziel der Heranbildung vollwertiger und leistungsfahiger Volksgenossen. Dieser Auffassung sollte nachdrücklichst Geltung verschafft werden. Jeder Stand hat dafür Sorge zu tragen, daß seine Zukunft gesichert ist.

Ein Stand, der nicht rechtzeitig für eine natürliche Verjüngung Sorge tragt, geht an Gebrechlichkeit, an Mangel an Kampfesmut und Kampfesgeist zugrunde. Das Handwerk muß trotz aller etwa vorhandener Schwierigkeiten sich der Sorge um seine Jugend, seine kostbarste Reserve, annehmen, weil sonst die Gefahr einer geistigen Überalterung entsteht. Es ist dann nicht mehr genügend uberschüssige Lebenskraft vorhanden; Jugend ist die geistige Reserve, in der sich schon frühzeitig vorbildet, was spater einmal an geistiger Stoßkraft vorhanden sein wird und gebraucht wird. Über sich hinaus, von sich hinweg etwas zu tun, etwas zu schaffen und sich zu opfern für ein höheres und ferneres Ziel, das ist jugendgemaß, heute wie stets. Dieser Wille, seine Kraft nicht etwa zu bewahren, sondern damit etwas anzufangen, gewahrleistet, weil ja Jugend immer nachgeboren wird, die eigentümliche geistige Ausdehnungskraft des Standes. Darüber hinaus muß der Meister und der Lehrling stets bedenken, daß alles Schaffen nur ein Ziel haben kann:

Der Gemeinschaft zu dienen. Das ist die Verpflichtung unserer Handwerkstradition. Aus dieser Gesinnung heraus ist der Meistergesang, ist der mittelalterliche Dom, ist die Kunst eines Albrecht Dürer und anderer Großen im Reiche des Handwerks als schonste Blüte hervorgegangen! Aus dieser Gesinnung heraus wurden die Stadte des Mittelalters zu stolzen Hochburgen bürgerlicher Freiheit. Unsere handwerklichen Ahnen sahen einmal ihre oberste Pflicht und Freude darin, durch Einsetzen der ganzen Persönlichkeit der Gesamtheit in freiwilliger Unterordnung zu dienen und aus deren Gedeihen ihren Lohn zu empfangen. Wir er-

füllen das Erbe unserer handwerklichen Ahnen, wenn wir das Lehrverhaltnis nicht als ein Arbeitsverhaltnis, sondern als ein Erziehungsverhaltnis betrachten.

Es genügt nicht, daß der Meister seinem Lehrling die nötigen Handfertigkeiten beibringt, er muß auch sein Inneres erfassen und ihm klar machen können, welch hohe Mission er im Rahmen des Volksganzen zu erfullen hat. Wieviel ist schon über Teilnahmslosigkeit der Lehrlinge geklagt worden! Ein sicheres Zeichen dafur, daß Meister und Lehrling sich innerlich fremd geworden sind. Während der Meister, zum Teil der Not gehorchend, Materialist wurde, stand der Lehrling mit seinem Idealismus unverstanden da, und um nicht verlacht zu werden, verkroch er sich mit seiner Gedankenwelt in sich hinein und kam auf andere Weise in den Verruf, verstockt und gleichgültig zu sein.

Wollen wir die Jugend gewinnen, so müssen wir ihr ideale Ziele geben und sie wird es uns danken.

Damit kommen wir zu den kulturellen Aufgaben des Handwerks. Wie jeder Mensch innerhalb seines Berufsstandes eine ganz besondere Mission zu erfullen hat, so hat dieser Berufsstand innerhalb des Volksganzen eine bestimmte Aufgabe zu lösen, namlich mitzubauen an ewigen Werten. Vor dieser Aufgabe muß das eigene Ich zurückstehen. Die kulturelle Aufgabe des Handwerks ist es nun, dem Denken und Fühlen des Volkes und seiner Zeit nach außen hin Ausdruck und Gestalt zu geben in dem von ihm verarbeiteten Material. Wie jeder Mensch seine Umgebung so gestaltet, wie es seinem inneren Wesen entspricht, so wird auch der Zeitgeist eines ganzen Volkes und eines ganzen Zeitabschnittes seinen Niederschlag finden in den von ihm geschaffenen Kulturerzeugnissen. Jede Zeit hat ihren bestimmten Formwillen, den wir nachher als Stil bezeichnen. Wenn wir so dem Lehrling, dem jungen Handwerker seine große Mission zeigen und an seinen inneren Menschen appellieren, werden wir ein freudiges Echo finden, das sich in einem wesentlich besseren Verhalten und in einer höheren Einstellung zu seinem Berufe auswirkt.

Das Wesen der Meisterlehre liegt in der persönlichen Arbeitsauffassung. Vom ersten Arbeitsstück an sieht der Handwerker auch die kleinste Teilarbeit in sinnreicher Verbindung mit dem fertigen Stück. Hieraus wachst sein Arbeitsethos, das ihn befahigt zu einem Leben voller Innerlichkeit, Bescheidenheit und Große des Charakters und darum auch zu der rechten Einstellung zum Staat und zum Volk. Dieses Arbeitsethos erzieht ihn ferner zur Kameradschaftlichkeit, die überhaupt den Urgrund und den Inhalt seines taglichen Schaffens in der Werkstatt erfullen muß, wenn anders sein Werk gedeihen soll.

Die Erziehung zu anstandigem Denken und Tun ist eines der wichtigsten Ziele der Meisterlehre. Maßgebend hierfür ist aber vor allem das gute Beispiel des Lehrherrn. Er muß nicht nur fachliche, sondern auch menschliche Führerqualitaten besitzen. Der Mensch ist eine Ganzheit. Wir müssen, wenn wir aus unseren Lehrlingen tüchtige Facharbeiter machen wollen, auch um ihre körperliche und seelische Haltung besorgt sein. Da ist unendlich viel falsch gemacht worden! Die vergangene Zeit beachtete zu wenig, daß entscheidend auch für die berufliche Leistung der Charakter und die Seelenhaltung ist. Wir verlangen deshalb von Menschen, denen die Erziehung unseres Nachwuchses anvertraut ist, daß sie nicht nur praktische Fahigkeiten, sondern auch die Eigenschaften eines Erziehers besitzen.

Jemand, der das Recht besitzt, junge Menschen im Beruf auszubilden, muß selbst zu einer gewissen Reife gelangt sein und muß eine völlig in sich abgeschlossene Bildung und Befahigung nachweisen. Die Lehrlingsausbildung wird daher mit Recht abhangig gemacht von dem Besitz der Meisterwürde. Der Meisterbrief muß in der Praxis erworben werden. (Geordnete Lehrzeit, Gehilfenpraxis.) Er soll nicht auf einer Schule erworben oder gar ersessen werden. Die immer wieder in allen Berufen gemachte Erfahrung zeigt, daß die so ausgebildeten Meister für eine gründliche fachliche Ausbildung und notwendige Menschenführung der Jugendlichen völlig ungeeignet sind.

Wer mit der Jugend umzugehen hat, muß wissen, daß sie ein starkes Gerechtigkeitsempfinden besitzt. Behandeln Sie daher ihre Lehrlinge nicht gut oder schlecht, sondern gerecht. Denken Sie stets daran, daß Sie einen Menschen mit einer Seele vor sich haben.

Der deutsche Mensch hat ein gut entwickeltes Pflichtgefühl, das in seinen Wurzeln auf altgermanische Volkstreue zurückgeht. Dieses Pflichtgefühl verlangt, daß wir unseren Lehrlingen Pflicht und Verantwortung aufladen. Der Lehrling muß das berühmte Wort des großen Fritz in seinem Herzen und in seinem Bewußtsein tragen: „Ich lebe, um meine Pflicht zu erfüllen."

Wir müssen vor allem auch in der Werkstatt unseren Jungen den Sinn für Qualitatsarbeit mit aller Nachdrücklichkeit so wecken, daß er zu einem beherrschenden Bestandteil ihres handwerklichen Denkens überhaupt wird und ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Standesgemeinsinn und Standesehre sind Formen des Gemeinschaftsgeistes, die wir in unseren Lehrlingen wecken müssen. Die handwerkliche Ordnung war im Mittelalter wie auch heute auf den Ehrbegriff aufgebaut. Zerbricht die Ehre, zerbricht auch der Stand. Deshalb müssen alle an der Erziehung des Nachwuchses beteiligten Faktoren dazu ubergehen, an Hand von Beispielen den im Mittelalter herrschenden Handwerkerstolz und die -ehre, wie den Gemeinschaftssinn, der im Stolz auf die Vaterstadt seinen Ausdruck fand in den herrlichen Rathausbauten, den wunderbaren Domen, zu schildern, dann erglimmt wohl auch in den jugendlichen Herzen ein Funke jenes Gemeinschaftsgeistes, dessen Fehlen das Handwerk an den Abgrund brachte.

Alle Not im Handwerk hat letzten Endes ihre Ursache in dem Umstand, daß charakterlose Elemente in das Handwerk eindrangen und durch Pfuscharbeit und unlautere Geschaftsmethoden den ehrbaren Handwerker um Ansehen und Lohn brachten. Das Handwerk hat langst eingesehen, daß deshalb die Meisterschaft im Handwerk auch abhangig gemacht werden muß vom Charakter. Die charakterliche Erziehung muß die Lehre vom ersten bis zum letzten Tage an durchdringen. Haltung und Leistung fließen bei wirklicher Erziehung zusammen. Das zu erkennen ist wichtig. Jede charakterliche Erziehung tragt ehrliche Leistung als Frucht und jede ehrliche Leistung bildet den Charakter.

Nicht außerer Erfolg oder Reichtum, sondern Gesinnung und Können haben das Handwerk zum wesentlichsten Kulturtrager gemacht.

Die Erziehungsmittel der Meisterlehre sind zahlreich und zum Teil gesetzlich oder durch besondere Ordnungen gewahrleistet. Im wesentlichen sind sie nur dem Meister vorbehalten, der selbst den ordnungsmaßigen Gang der Aus- und Fortbildung durchgemacht und durch Prüfungen den Erfolg des Bildungsganges bekundet hat. Die Ausbildung ist seit langem in der Stufenfolge Lehrling — Gehilfe — Meister vor sich gegangen. Das ist der im Mittelalter entstandene Weg. Er hat sich bewährt, wir gehen ihn darum noch heute. Die praktische Lehre laßt sich nicht ersetzen, wenn dies auch da und dort versucht wird. Den Abschluß der Lehre bildet die Gesellenprufung.

II. Die Berufsschule.

Neben den Erfordernissen für die Ausbildung in praktischer Hinsicht ist seit Jahrzehnten im Reiche die gleichzeitige Unterweisung in theoretischen Fächern in der Berufsschule einhergegangen. Die Berufsschule hat Ergänzungsarbeit zu leisten. Sie ergänzt die Erziehung im Betrieb und die praktische Handwerkslehre. Die Aufgabe der Berufsschule ist ganz auf die Kreise eingestellt, denen sie zu dienen hat. Um ihre unterrichtlichen Erfolge sicher zu stellen, muß sie fachlich gegliedert sein, also z. B. Klassen für Tischler, Maler, Friseure usw. haben. Die rein fachliche Gliederung ist ausschlaggebend für den Erfolg, denn Universalspezialisten, welche Schneider, Maurer und Bäcker im Unterricht gemeinsam zu fördern vermöchten, gibt es nicht.

Es gilt in der Berufsausbildung jene Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln und zu üben, die die technische Ausführung der betreffenden Berufsarbeit fordert.

Für den Erfolg der Erziehungsarbeit ist entscheidend ein gutes Verhältnis zwischen Berufsschule und Meisterschaft. Stets müssen die notwendigen Querverbindungen da sein.

Wo der Berufsschule eine Lehrwerkstätte angegliedert ist, hat der Werkstattunterricht den Zweck, den Pflichtunterricht im Sinne einer fachwissenschaftlichen und technischen Unterweisung bis zur Anwendung zu unterstützen, er hat weiterhin eine Ergänzung der Lehre in der handwerklichen Ausbildung für solche Berufe zu bieten, in deren Gewerbebetrieben die Ausbildung unzulänglich ist. Darüber hinaus kann ihm noch folgende wichtige Aufgabe zufallen: Er hat die handwerkliche Ausbildung zu durchleuchten, die Grundlagen für das Kostenberechnen zu beschaffen, dem Schüler Organisation und Verwaltung des Werkstattbetriebes vorzuführen und dem Schüler Einblick in die wirtschaftlichen Grundlagen eines Betriebes zu geben.

Es wäre noch viel über die Berufsschule zu sagen, allein es erscheint wichtiger, auf gewisse andere neuzeitliche Probleme in der Nachwuchserziehung des Handwerks einzugehen. In dieser Beziehung kann die Entwicklung in Deutschland als mustergültig angesehen werden.

III. Neue Wege.

Da ist zunächst einmal das Problem der Kontrolle des Lehrlingswesens, die in Deutschland durch die Innungen und die Handwerkskammern erfolgt. Sehr segensreich für den Nachwuchs hat sich hier die Einführung des Lehrlings- und Gesellenwartes der Innungen ausgewirkt.

In jedem Handwerk gibt es bestimmte Handgriffe und Arbeitsleistungen, deren Kenntnis und Beherrschung als Maßstab persönlichen, beruflichen Könnens angesehen wird. Es ist eine dankenswerte Aufgabe für die Lehrlingswarte und ihre Beiräte, Verzeichnisse einer beschränkten Anzahl besonders wichtiger Arbeitsleistungen, getrennt nach einzelnen Jahrgängen als Prüfungspläne aufzustellen, wobei man sich vor allzu hohen wie vor allzu bescheidenen Anforderungen hüten muß. Die Instandsetzung der Werkzeuge soll dabei eine gebührende Berücksichtigung erfahren. Da die persönlichen Auffassungen darüber, was ein Lehrling nach ein, zwei oder drei Jahren können muß, erfahrungsgemäß selbst unter Fachleuten sehr weit auseinandergehen, empfiehlt es sich, die Vorschläge des Innungsbevollmächtigten dem zuständigen Innungsfachverbande zur Prüfung, Angleichung und Vereinheitlichung zu überweisen. Es ist dabei auch auf die theoretische Ausbildung Rücksicht zu nehmen, denn es kann nichts schaden, wenn z. B. bei Zwischenprüfungen auch Fragen aus dem Lehrstoff der Schule gestellt werden. Wenn wir bedenken, daß über die angeschnittenen Fragen hinaus der Lehrlingswart sich aller Probleme anzunehmen hat, die mit der Lehrlingsausbildung zusammenhängen, können wir ermessen welch ungeheuer verantwortungsvolles Amt er übernommen hat. So wirkt der Lehrlingswart bei allen Fragen der Berufsberatung, bei Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, bei Lehrlingsfreisprechungen, bei wirtschaftskundlichen Fahrten usw. mit.

Dem Amt des Lehrlingswartes entspricht das Amt des Gesellenwartes, an welchen ebenfalls sehr hohe Forderungen in fachlicher und menschlicher Hinsicht zu stellen sind. Nur geborene Führernaturen sind brauchbar. Denn ihnen ist die Zukunft noch mehr als den Meistern anvertraut. Ihre Auswahl muß deshalb mit Sorgfalt getroffen werden.

Welches sind die Aufgaben des Gesellenwartes? Hier ist mit einer Aufgabe zu beginnen, die das Handwerk in den vergangenen Jahrzehnten überhaupt vernachläßigte: der sinnvollen Pflege handwerklichen Brauchtums. Wer sich mit der ruhmvollen Geschichte des Handwerks beschäftigt, wird feststellen können, daß im Mittelalter neben der werktätigen Arbeit ein abwechslungsreiches Brauchtum einherging. Aus diesem Brauchtum entsprang für die Berufsgenossen Freude und Vergnügen, es trug aber auch sehr wesentlich dazu bei, das Handwerk in der Öffentlichkeit sinnfällig zu repräsentieren, ihm Beachtung und Geltung zu verschaffen. Festspiele, Tänze und Aufzüge erfreuten nicht nur die Mitwirkenden, sondern auch die Volksgemeinschaft. Die Träger dieses Brauchtums waren insonderheit die Gesellen. Jedes Handwerk konnte sich bemühen, zu sinnvollen Bräuchen und Darbietungen zu gelangen bzw. zurückzukehren. Ist erst das Interesse wach gerufen, so läßt der schöpferische Geist noch manche schöne Leistung erwachsen.

Der Gesellenwart der Gegenwart ist gleichsam der Altgeselle der Vergangenheit. Es soll erreicht werden, daß er die Gesellen, die heute wieder in Deutschland wandern, vom Beginn bis zum Ende der Wanderschaft betreut. Er hat die Wandernden zu unterrichten über bedeutsame Sehenswürdigkeiten seines Berufes am Ort und in der Umgebung, über hervorragende Arbeiten seines Handwerks. Gleichgültigkeit, Ablenkung aller Art, Ratlosigkeit, Mangel an Erfahrung lassen viele Gesellen nicht dazu kommen, von gegebenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen, sich selbst und dem Handwerk zum Schaden. Hier hat der Gesellenwart in der Auswertung fachlicher Fortbildungsmöglichkeiten ein dankbares Feld. Er kann die Gesellen zum Besuch von Fortbildungskursen anregen, mit ihnen ein Gewerbe- oder Heimatmuseum besuchen, den Besuch einer Bibliothek anregen und so zur Erweiterung der früher erworbenen Fachkenntnisse beitragen.

Eine besondere Aufgabe wird neben der selbstverständlichen Mitwirkung bei der Gesellenprüfung auch die Pflege des berufsständischen Gemeinschaftsgeistes sein. So wichtig für den Gesellen das Gedeihen seines Berufsstandes ist, so wichtig ist für das Gedeihen des Berufsstandes die Wohlfahrt des Volkes. Zusammenfassend ist zu sagen: Gesellen- und Lehrlingswart haben sich zu bemühen, in Herz und Hirn derer, die ihrer Führung anvertraut sind, den Geist der Berufsfreude hineinzusenken und ihn mit allen Mitteln wachzuhalten.

An weiteren Fortbildungsmöglichkeiten für Gesellen muß noch neben dem Besuch von Handwerker- und Fachschulen das Wandern genannt werden. Das Gesellenwandern war früher ein gern geübter Brauch. In Deutschland ist im Jahre 1935 dieser Brauch versuchsweise wieder eingeführt worden, weil man sich für die Erziehung des handwerklichen Nachwuchses sehr viel davon verspricht.

Der Nutzen des Wanderns wird vor allem in folgenden Tatsachen gesehen: Der junge Handwerker lernt Heimat und Volk besser kennen und bewahrt sich einen ganz anderen Sinn für Volk und Staat, als wenn er stets zu Hause sitzt. Durch die Wanderung durch Wald und

Feld und durch das Leben selbst lernen die Junghandwerker tief in die Dinge des Lebens hineinschauen und bekommen einen Einblick in die Zusammenhange zwischen Menschen und Welt. Der Handwerksbursche, der wandert, ist ein Stück Handwerk, eine Verbindung in die Welt hinein. Wie horchen Stifte und Gesellen, wenn ein „Vielgereister" erzahlt von Werkzeugen, Maschinen, Hölzern, von Brauchtum und Sitten in ihrer Heimat, von Burschen und Streichen, von Menschen und Kauzen, Führern und Meistern. Und wie still lauschte der junge Geselle, wenn ein guter Meister von seinem Handwerk in Ehrfurcht und Sorge sprach von den Handwerkern in dieser Gegend. Nachher wurde dann das Hauptgesprach in der Werkstatt selbst gemacht. Es wurde manches gezeigt, Gesellenstücke, Meisterstücke. Das war die hohe Schule des wandernden Handwerksgesellen und so ist es im Reich zum Teil wieder eingeführt worden. Es ist nicht abzustreiten, daß ein Handwerker, der sich die Welt besehen hat, auch für sein Handwerk, seinen Beruf und für sein persönliches Leben die reichsten Erfahrungen bekommt.

Im Verlauf dieser Ausführungen ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die charakterliche Erziehung über der fachlichen stehen muß. Das Fachliche ist beim Handwerker selbstverstandlich.

In den Jahren des Niederganges suchte das Handwerk seinen Selbstbehauptungskampf stets nur auf materiellem Gebiet zu führen, wahrend tatsachlich die Ursachen auf geistigem Gebiet lagen. Die hohen Leistungen des Mittelalters, auf die wir so gerne verweisen, sind nicht aus der Sucht nach Erfolg, Reichtum oder aus politischem Geltungsbedürfnis herausgewachsen, sondern sie sind nur zu begreifen aus der weltanschaulichen Haltung des damaligen Handwerkers, der die Freiheit in der Bindung an das Ganze, in der Verantwortung gegenüber seinem Volke sah. Aus dieser Gesinnung heraus schuf der mittelalterliche Handwerker den Wert des verpflichtenden Besitzes und der wehrhaften Ehre, den Begriff des Meisters als des verantwortlichen Arbeitsherrn und den Dreiklang „Meister, Geselle und Lehrling", jenen der Schöpfung abgelauschten Dreiklang menschlicher und sozialer Wirkungshöhe, der Unsterbliches vollbrachte.

Als der Handwerker seinen Beruf nur als Mittel zur Erhaltung des Daseins auffaßte, entriet er des starken sittlichen Antriebes und Verantwortungsgefühles, das allein zu den wahrhaften Hohen menschlicher Betatigung führt. Dem echten Handwerker ist das Gefühl, daß er nur in der Gemeinschaft gedeihen kann, immer erhalten geblieben und die Organisationsfrage, die Frage der Berufs- und Standesgemeinschaft, ist nie aus den Tagesordnungen der Handwerkerbewegung verschwunden. Die Bemühungen sind oft nur deshalb fruchtlos geblieben, weil es manchen Handwerkern an einer inneren Haltung fehlte.

Wir müssen uns im klaren sein, daß die handwerkliche Zukunft nur gesichert werden kann durch einen neuen Meistertyp, der nicht seine höchsten Werte im materiellen Denken und Fühlen sucht, sondern welcher als Gemeinschaftsmensch erzogen den Dienst an der Gemeinschaft als Höchstes wertet und die Ehre der Standes- und Berufsgemeinschaft heilig halt.

Uralte Tradition im Standesgemeinschaftsgedanken und engste Arbeitsgemeinschaft im Betrieb haben gerade im Handwerk die Voraussetzung geschaffen, um den kameradschaftlichen Dreiklang Meister, Geselle, Lehrling, als Grundton im großen Akkord der Schicksalsgemeinschaft des Volkes erklingen zu lassen. Gewiß ist für einen Handwerksmeister ein gründliches Fachwissen und ein bestimmtes Maß von Kenntnissen notwendig. Alles Wissen hat jedoch nur einen Sinn, wenn es getragen ist vom Geist des Pflichtbewußtseins und der Opferbereitschaft, wenn es gepaart ist mit Charakter. Darum bleibt für die Meisterschulung und Meistererziehung die wesentlichste Aufgabe

> die Gemeinschaftsarbeit der kommenden Handwerkergeneration mit dem Geist der Kameradschaft, der Selbstlosigkeit und Dienstbereitschaft zu erfüllen.

⁕ ⁕ Verbands-Nachrichten ⁕ ⁕

Unsere erste Tischlertagung

am 21. und 22. Marz 1936 in Posen.

Als erste Fachschaft hat sich im Rahmen der beruflichen Aufgliederung unserer Handwerker im Verband für Handel und Gewerbe die Tischlerfachschaft in der Versammlung vom 7. Januar 1936 konstituiert. Somit konnte auch die seit langem geplante erste Fachschaftstagung am 21./22. Marz in Posen in den Raumen des Deutschen Hauses (Grabenloge) als Tagung unseres Tischlergewerks durchgeführt werden. Wenn auch die im Programm ursprünglich geplante Möbelschau der bevorstehenden Posener Messe wegen nicht hat stattfinden können, sind dem Aufruf zur Teilnahme doch gegen 80 Tischler, Meister, Gesellen und Lehrlinge, gefolgt, und der Verlauf der Tagung hat ihnen gezeigt, daß sie diese Stunden nutzbringend angewandt haben. Aus dem weiten Verbandsbezirk kamen Tischler mit Bahn, Autobus und Fahrrad nach Posen, in Erwartung gespannt und vielleicht auch hier und da mit stillem Zweifel im Herzen an einem befriedigenden Ausgang dieser der ersten Berufstagung für ein stadtisches Gewerbe; die Tagung hat allen etwas sagen können, hat Meister und Lehrlinge gefördert und weiter gebildet, und muß als gelungenes Werk betrachtet werden. Das gute Gelingen ist besonders den Schulungsvortragen der referierenden Berufskollegen zu verdanken, aber auch der gastlichen Aufnahme des Tischlernachwuchses, dem die Posener Bürgerschaft mit freundlich zur Verfügung gestellten Quartieren Gastfreundschaft erwies.

Im Folgenden wird zunachst der Rahmen der Tagung aufgezeigt, während auf die Vortrage besonders eingegangen wird. Programmgemaß eröffnete der Verbandsvorsitzende, Herr Dr. Scholz, um 11 Uhr die Tagung. Nach kurzen Worten über die Absicht der Verbandsleitung, zur Ertüchtigung des Handwerks Fachschaftstagungen zunachst in den Hauptgruppen des handwerklichen Gewerbes durchzuführen, übergab Dr. Scholz dem Obmann der Tischlerfachschaft, Tischlermeister Wolff-Gnesen, die Leitung der Tagung. Herr Wolff dankte der Verbandsleitung für die Initiative zur Hebung des schönen Tischlergewerbes, den Herren Fuchs und Elsasser für die zugesagten Referate, begrüßte die Versammelten Berufskollegen und wünschte der Tagung einen guten Verlauf.

Anschließend begann der erste Vortrag über „Neuzeitliche Möbel- und Raum-

gestaltung", der durch prächtige Lichtbilder umrahmt war, und nach kurzer Pause gegen 1 Uhr das zweite Referat über „Berufliche Erziehung und Ertüchtigung des Nachwuchses". Die Redner wußten die Zuhörer durch ihre Ausführungen zu packen; die grundlegenden Ausführungen fanden größtes Interesse der Hörerschaft, die ihrem Dank auch lebhaft Ausdruck gab. Erst um ½3 Uhr konnte zur gemeinsamen Mittagstafel geschritten werden. Die Lehrlinge waren Gäste der Meister. Schon jetzt zeigte sich, wie zwischen allen Teilnehmern ein engeres Band geknüpft war und wie anfängliche Scheu und Zurückhaltung freundschaftlicher Berufskameradschaft und Offenheit wichen.

Die bis ½6 Uhr dauernde Freizeit wurde von der Bewertungskommission zur Begutachtung der gezeigten Schulungsarbeiten genützt, indessen mancher seinen Quartierwirt oder die Stadt besuchte. Leider haben viel zu wenig Tischlerlehrlinge ihr Können unter Beweis gestellt, und es muß erwartet werden, daß zur nächsten Fachschaftstagung eine wesentlich stärkere Teilnehmerzahl antritt. Die gezeigten Arbeiten aus allen Lehrjahren bewiesen Fleiß, saubere Ausführung und in manchen Fällen die große Liebe zum Fach, die ja Grundlage zur vollkommenen Leistung in jedem Beruf sein soll. Der Bewertungsausschuß fragte die Lehrlinge über Fertigung und Arbeitsdauer, prüfte Stück, Zeichnung und den in beiden Sprachen verfaßten handschriftlichen Lebenslauf, anerkannte und tadelte und zog sich zur Beratung zurück. — Auch die Ausstellung des handwerklichen Zeichenkursus in Posen fand allgemeine Beachtung seitens der Meister und Schüler und rundete mit einer Schau von neuzeitlichen Möbelbeschlägen und Beizen den Rahmen ab.

Nachmittags ½6 Uhr stieg als weiterer Vortrag ein mit Lichtbildern illustriertes Referat über das „Holz, den Werkstoff des Tischlers." Diese für unsere Berufskollegen besonders wertvollen Ausführungen werden noch in unserem Verbandsorgan veröffentlicht.

In einem kameradschaftlichen Beisammensein um 9 Uhr unter Teilnahme von Mitgliedern der Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe sowie der deutschen Angestelltenschaft und geladener Gäste fand der erste Tag einen würdigen Abschluß. Fachschaftsleiter Wolff eröffnete den Abend, indem er auch zu den Gästen von dem Zweck der Tischlertagung sprach und für ihr Erscheinen dankte. Im Laufe des Abends behandelte Herr Dr. Scholz die grundlegenden Fragen der beruflichen Aufgliederung und Berufskamerad Fuchs begeisterte die Anwesenden mit seinen Ausführungen, die von Liebe und umfassendem Kameradschaftsgeist getragen waren. Das „Collegium Musicum" des V. D. A. trug durch Darbietungen gleichfalls zur Ausgestaltung des Abends bei. Erst gegen Mitternacht konnte Herr Wolff den Abend schließen.

Nach dem Kirchgang und allgemeiner Besichtigung der Lehrlingsarbeiten und handwerklichen Zeichnungen begann am Sonntag um 12 Uhr der Vortrag über „Kaufmännische Fragen des Handwerks", insbesondere des Tischlers. Nach dem anschließenden gemeinsamen Mittagsmahl und einer photographischen Aufnahme, wurde dann das Gutachten des Bewertungsausschusses über die Lehrlingsarbeiten bekanntgegeben. Fachschaftsleiter Wolff beglückwünschte die Lehrlinge: Hethke; Jahns, Bentzin, Jeske und Walter zu ihren Leistungen. Die Anwesenden erhoben sich zum feierlichen Akt der Überreichung der Anerkenntnisse von den Plätzen. Herr Wolff übergab unter Handschlag den vom Bewertungsausschuß ausgezeichneten jungen Berufskollegen die Belobigungsurkunden und verpflichtete sie zu beruflicher Tüchtigkeit und Treue zum Handwerk.

Nachmittags wurde das Schillergymnasium besichtigt. Die einfachen, doch praktischen Möbel, die in ihrer Echtheit ansprechende Einrichtung der Anstalt wurden bewundert und die Vorführungen in den Arbeitsräumen (Entstehen einer Gasexplosion und Auffinden eines Nagels im Holz durch Röntgenstrahlen u. a.) fanden besonderes Interesse. Auch an dieser Stelle sei der Direktion und Lehrerschaft nochmals für das freundliche Entgegenkommen Dank gesagt.

Nach dem Besuch des Gymnasiums gingen dann die Teilnehmer nach herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für die so gelungene Tagung auseinander. Abschließend kann gesagt werden, daß die Tischlertagung für unseren Verband einen vollen Erfolg bedeutet, ist doch neben der glatten Durchführung als Frucht des Ganzen das Ziel erreicht worden, unser deutsches Tischlergewerk mit Stolz und Freude am Beruf zu erfüllen, notwendiges Fachwissen zu vermitteln, die Verbundenheit des Alters und der Jugend zu vertiefen und vielen Zagen und Lauen wieder Mut und Zuversicht [illegible]

25. Beiratssitzung des Verbandes für Handel und Gewerbe

am 26. Marz 1936 in Posen.

Unter Beteiligung von über 30 Beiratsmitgliedern fand die 25 Beiratssitzung des Verbandes statt. Die Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden.
2. Geschafts- und Kassenbericht des Hauptgeschaftsführers.
3. Tatigkeitsbericht der Ortsgruppen.
4. Revisionsbericht für 1935.
5. Etat 1936.
6. Erganzung des Vorstandes
7. Verschiedenes.

1. Der Verbandsvorsitzende Dr. Scholz eröffnete die Sitzung, indem er zunachst der verstorbenen Verbandskameraden gedachte, und dann die neuen Beiratsmitglieder begrußte und der Hoffnung auf fruchtbringende Zusammenarbeit mit ihnen Ausdruck gab. In seinen Ausführungen wies Dr. Scholz darauf hin, daß im Herbst des laufenden Jahres das 10-jahrige Bestehen des Verbandes gelegentlich der Generalversammlung feierlich, jedoch in schlichtem Rahmen begangen werden würde, erwahnte ferner den Beginn der fachlichen Aufgliederung im Handwerk, die durch die Tischlertagung endlich in die Tat umgesetzt worden ist. Anschließend bat er den Leiter der Tischlerfachschaft, Tischlermeister Wolff, Gnesen, einen kurzen Bericht über die so erfolgreiche Tischlertagung zu geben

2. Nachdem einer Programmanderung (Punkt 3 der Tagesordnung hinter Punkt 5 zu rücken) stattgegeben war, hielt Hauptgeschaftsführer Dr. Thomaschewski den Jahresbericht, dem sich der Bericht des Herrn Dipl. Volkswirt Liss über das Wirken der Wirtschaftsabteilung des Verbandes anschloß.

An diese Tatigkeitsberichte schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der vor allem Obmann Heinrich-Rakwitz auf die Gründe der Not und geringen Leistungsfahigkeit einging und in Opfer und Einsatzbereitschaft der Gemeinschaft besonders die Wege aufzeigte, die dem Handwerker den Glauben an die eigene Kraft wiedergeben können. In der Diskussion wurde zu Fragen weiterer Fachschaftstagungen, der Zusammenarbeit der Ortsgruppen mit den landwirtschaftlichen Zweigvereinen, der Einschaltung der Presse zur Werbung für das deutsche Stadtertum, wie auch über gemeinsame Aktionen mit staatlichen Stellen zwecks Abwendung der Verarmung unserer Stadte Stellung genommen.

4. Nach Beendigung der aufschlußreichen Debatte erteilte Dr. Scholz Herrn Kartmann das Wort zum Revisionsbericht. Da zu Beanstandungen kein Anlaß vorlag, stellten die Kassenprüfer den Antrag auf Entlastung für Vorstand und Geschaftsführung für das Geschaftsjahr 1935, die auch einstimmig von der Versammlung erteilt wurde.

5. Der Hauptgeschaftsführer verlas darauf den Voranschlag für 1936 und erlauterte auf Anfragen die einzelnen Posten. Die schwierige Lage hat erhebliche Einsparungen notwendig gemacht; die Verbandsleitung und Geschaftsführung hofft auch trotz des beschrankteren Rahmens die Arbeit im ganzen Umfang durchführen zu können. Der Etatsvoranschlag wurde vom Beirat einstimmig gebilligt.

3. Alsdann berichtete Dr. Thomaschewski über die Jahresberichte der Ortsgruppen. Erfreulicherweise sind mancherorts Ansatzpunkte zu finden gewesen, die auf planmäßige Arbeit an der beruflichen Schulung und Ertüchtigung der Ortsgruppenmitglieder besonders des handwerklichen und kaufmannischen Nachwuchses schließen lassen. Auch hat manche Ortsgruppe mit dem deutschen Bauern zusammen getagt, um Erzeuger- und Verbraucherkreise einander naherzubringen. Gerügt wurde von der Hauptgeschaftsführung die z. T. nachlässige Behandlung der Geschäftsabwicklungen zwischen Ortsgruppenleitung und Zentrale bei einigen Zweigvereinen.

6. Der Verbandsvorsitzende Dr. Scholz gab zur Kenntnis, daß der Kaufmann Bruno Schulz-Wollstein, der bisher das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden inne hatte, sein Amt niedergelegt hat. Herr Dr. Scholz dankte Herrn Schulz für seine jahrelange Mitarbeit an maßgeblicher Stelle und für seinen selbstlosen Einsatz in seiner Tatigkeit für unseren Verband und die Interessen unserer stadtischen Berufskreise. Da Neuwahlen im Herbst vorgenommen werden, ist nur der Posten des stellvertretenden Vorsitzenden neu zu besetzen gewesen; vom Hauptvorstand schlug Dr. Scholz Herrn Rechtsanwalt Grzegorzewski als stellvertretenden Verbandsvorsitzenden vor. Ein Antrag aus der Versammlung sah eine grundsatzliche Regelung der Verteilung der Posten des 1. und stellvertretenden Vorsitzenden auf Posen und die Provinz vor. Da jedoch die persönlichen Qualitaten stets entscheiden sollen und man sich nach den vorhandenen Persönlichkeiten richten müsse, kam der Antrag nicht zur Abstimmung. Herr Grzegorzewski wurde von über $^3/_4$ der Stimmberechtigten gewählt.

7. Da Antrage zu „Verschiedenes" nicht eingebracht waren, dankte Herr Dr. Scholz den Beiraten und Obleuten für ihren Einsatz und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Arbeitsjahr in allen Ortsgruppen der Vertiefung unserer Verbandsarbeit dienen moge. Um ¾3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Sprechstunden der Bezirksgeschäftsstellen

I. Kolmar:

Geschaftsführer Fritz Glier. Büro: Chodzież, Rynek 21. Tel. 78

Sprechstundenplan:

Budsin: Donnerstag, den 23. April, nachm. 6—7 Uhr bei Hein.
Czarnikau: Montag, den 11. Mai, nachm. 5—6 Uhr bei Just.
Filehne: Sonnabend, den 2. Mai, nachm. 5—6 Uhr bei Duvensee.
Kolmar: Jeden Donnerstag im Büro
Ritschenwalde: Wird noch bekanntgegeben.
Samotschin: Mittwoch, den 6. Mai, nachm. 3—4 Uhr bei Erdmann.
Wongrowitz: Wird noch bekanntgegeben.

Versammlungskalender:

Budsin: Donnerstag, den 23. April, abends 7½ Uhr bei Hein.
Czarnikau: Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr bei Surma.
Filehne: Sonnabend, den 2. Mai, abends 8 Uhr bei Duvensee.
Kolmar: Wird durch Umlauf bekanntgegeben.
Ritschenwalde: Wird durch Umlauf bekanntgegeben.
Samotschin: Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben.
Wongrowitz: Wird durch Umlauf bekanntgegeben.

II. Posen:

Geschaftsführer Wittich. Büro des Verbandes für H. u. G. Aleja Marszalka Pilsudskiego 25.

Posen: Jeden Sonnabend.
Duschnik: 15. 4 und 25. 5.
Gnesen: 20. und 27. April und 18. Mai von 9—13 Uhr bei Bruckner.
Kischkowo: 20. und 22. April und 18. Mai.
Kletzko: 27.—28. April ab 14 Uhr und 28. Mai.
Kurnik: 17. April und 11. Mai.
Kostschin: 24. April.
Rogasen: 29. April, 13. Mai, 27. Mai.

III. Neutomischel:

Geschaftsführer Kolata. Büro: Pl. Marsz. Pilsudskiego 26.

Neutomischel: Taglich von 9—11 und 14—15 Uhr.
Kupferhammer: Jeden Mittwoch nach dem 15. bzw. am 15. jeden Monats.
Bentschen: Jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat im Vereinslokal „Matthes".

IV. Wollstein:

Geschaftsführer Donner. Büro: ul. Poznańska 10 im Hause der Frau Adam.

Sprechstunden: Wollstein: Taglich von 9—11 Uhr im Büro der Buchstelle.
Rakwitz: Jeden ersten und dritten Montag im Monat im Vereinslokal.

V. Lissa:

Geschaftsführer Klose, Lissa, ul. Leszczyńskich 19.

Lissa: Jeden Mittwoch und jeden Sonnabend von 8—12 Uhr im Büro der Buchstelle, ul. Leszczyńskich 19.
Schmiegel: Montag, den 4. Mai und Montag, den 18. Mai im Kreditverein von 8—12 Uhr.
Bojanowo: Donnerstag, den 7. Mai von 8—12 Uhr bei Herrn K. Zieboll.
Punitz: Sonnabend, den 9. Mai von 8—12 Uhr bei Herrn C. Handke.
Jutroschin: Donnerstag, den 21. Mai im Vereinslokal Hotel Stenzel.

VI. Krotoschin:

Geschaftsführer Seeliger. Buro: Rynek 7, I. Eingang ul. Rynkowa.

Krotoschin: Jeden Freitag vorm.
Dobrzyca: Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr bei Herrn Goetz.
Kobylin: Montag, den 11. Mai.
Ostrowo: Jeden 1. und 3. Mittwoch bei Herrn Kachelfabrikanten Kurzbach.
Zduny: Anfang jeden Monats bei Herrn Kachelfabr. Reimann.

Versammlungskalender:

Dobrzyca: Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 16. Mai, abends 8 Uhr bei Herrn Goetz (mit einem Vortrag eines Herrn aus Posen).

VII. Kempen:

Geschaftsführer Nowak. Büro ul. Baranowska 17.

Kempen: Jeden Dienstag und Freitag von 9—11 und 14—15 Uhr im Büro der Buchstelle.
Schildberg: Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Büro der Genossenschaft.
Reichthal: Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats.

VIII. Birnbaum:

Geschaftsführer: Luck. Büro: ul. 15 stycznia b. Reinecke.

Birnbaum: Taglich von 10—12 Uhr im Büro der Geschäftsstelle.

Mitteilungen der Hauptgeschäftsstelle.

Anfragen, die sich im Zusammenhang mit der Tischlertagung ergeben, sind an die **Hauptgeschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25** zu richten.

Die Hauptgeschaftsstelle des Verbandes fur Handel und Gewerbe macht auf folgende Möglichkeiten zur **Existenzgründung** aufmerksam:

In Stadt des Kreises **Sepolno** (Zempelburg) ist umstandehalber ein

Schuhwarengeschaft

zu übernehmen. Einziges deutsches Unternehmen dieser Art am Platze. Gute Geschaftslage. Zur Übernahme erforderlich ca. 5—7000 zł.

In Stadt des Kreises Schrimm besteht gute Ansetzungsmöglichkeit für einen

Schneider und Schuhmacher.

Am Orte steht Hauschen mit 2½ Morgen Land (Wert ca. 3 500 zł) zum Kauf.

In Stadt des Kreises Jarotschin ist gute Ansetzungsmöglichkeit für

Stellmacher

vorhanden. Erwerb eines kleinen Grundstücks im Werte von ca. 3000 zł moglich.

Wegen Todesfalls

Klempnerwerkstatte mit vollstandigem Handwerkszeug für Klempnerei, Dachdeckerei und Installaton, sowie Eisenwaren-, Haus- und Küchengeratehandlung im Kreise Mogilno zu verkaufen oder zu verpachten. Geschaftslage günstig, Geschaftsgang gut (am Markt), seit Jahrzehnten bestehend.

Geschaftsgrundstück in Kreisstadt, gute Lage, Vorder- und Hinterhaus, Garten. Preis ca. 15 000 zł zu verkaufen. Zur Übernahme erforderlich ca. 7 500 zł.

Anfragen unter **Beifügung von Rückporto** erbeten an Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Tischlergeselle, 25 J., ev., sehr gute äußere Erscheinung, mit kleinem Barvermögen sucht

Einheirat

in Tischlereibetrieb.

Offerten erbeten unter **Gr,. V. „T."** an den Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Für gutgehende **Kupferschmiede** und **Installationsunternehmen** mit vorliegenden Auftragen wird Geschaftführer, Pachter oder Kaufer gesucht.

In Stadt der Provinz Posen-Süd ist Möglichkeit für die Ansetzung eines

Schlossermeisters

gegeben. Pacht einer gut eingerichteten Werkstatt ist bei Kauf der Maschinen durch den Pachter (3000 zł Barzahlung) moglich, auch wird Erwerb des Immobils in Aussicht gestellt.

Interessenten wollen sich unter Beifügung von Rückporto an die **Hauptgeschaftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe, Poznań — Al. Marsz. Piłsudskiego 25,** wenden.

Aus den Ortsgruppen

Bojanowo:

Am 24. Marz hatte die Ortsgruppe Bojanowo des Verbandes für Handel und Gewerbe ihre Generalversammlung im Hotel Kleinert, zu der aus Posen die Herren Dr. Scholz, Ing. Schmidt und Dr Thomaschewski herübergekommen waren. Nach Eröffnung durch den Obmann Herrn Töpfermeister Zieboll sprach Herr Dr. Scholz über Verbandsfragen und Verbandssorgen, von der Notwendigkeit einer berufsstandischen Leistungsgemeinschaft und der nur möglichen Losung, echte Leistung mit wahrer Gesinnung zu verknüpfen. Nach der Diskussion wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten; der bisherige Vorstand: I. Vorsitzender Töpfermeister Zieboll, stellv. Vorsitzender, Böttchermeister Brucksch, Schriftwart: Friseurmeister Walter, Kassenwart: Fleischermeister Schmidt, wurden einstimmig wiedergewahlt. In den Beirat wurden die Herren Zieboll und Walter delegiert, zu Kassenprüfern wurden die Herren Zimmermann und Meinass von der Versammlung einstimmig bestimmt.

Nach Beendigung der Wahl gab Ing. Schmidt einen kurzen Überblick über die Lage auf dem Arbeitsmarkt, über Möglichkeiten, den Nachwuchs im Handwerk und Kaufmannstand in die rechten Wege zu leiten. Ein Filmvortrag in Stehbildern über das deutsche Handwerk schloß die Veranstaltung.

Budsin:

Am Freitag, dem 27. Marz, hatte die Ortsgruppe Budsin des Verbandes für Handel und Gewerbe ihre Monatsversammlung, zu der aus Posen die Herren Rechtsanwalt Grzegorzewski und Dr. Thomaschewski herübergekommen waren. Frl. Dr. Spitzer eröffnete die Sitzung, berichtete über die Versammlung des 25. Beirats in Posen, verlas den Jahresbericht der Hauptgeschaftsstelle und sprach kurz über die Entwicklung der Finanzen. Anschließend sprach Dr. Thomaschewski an Hand eines Schmalfilms über das deutsche Handwerk. Danach gab Herr Rechtsanwalt Grzegorzewski eine allgemein verstandliche Einführung in das Rechts- und Gerichtswesen. Er wies die Anwesenden auf den Gang des Verfahrens hin, auf die Verhandlungsform und das Benehmen vor Gericht und gab wertvolle Hinweise, die den einzelnen vor unliebsamer Berührung mit dem Gericht schützen sollen. Frl. Dr. Spitzer dankte den beiden Rednern. Im unterhaltenden Teil wurden noch einige andere Lichtbilder vorgeführt.

Birnbaum:

Am 25. Februar veranstaltete die hiesige Ortsgruppe eine Fastnachtsfeier, die bei Lied und Tanz und einer gemeinsamen Kaffee- und Kuchentafel Mitglieder und Freunde froh vereinte.

Am 12. Marz hatte die Ortsgruppe eine Sitzung, in der im wesentlichen die Schulungsabende für Verbandsmitglieder besprochen wurden. — Der Ortsgruppenvorstand ernannte den Tischlermeister Ed. Höth, der bereits im 82. Lebensjahre steht, zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe in Anerkennung seiner treuen Mitgliedschaft.

Czarnikau:

Am 9. Marz fand im Hotel Surma die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Nach stillem Gedenken des verstorbenen Mitgliedes Brauereibesitzer Rudolf Koeppe und Aufnahme einiger neuer Mitglieder sprach Geschaftsführer Glier über das Krankenkassen- und Versicherungswesen. Alsdann hielt Verbandskamerad Schendel einen Vortrag über „Sinn und Entwicklung unserer Familiennamen", der von den Anwesenden mit Interesse aufgenommen wurde. Die nachste Versammlung findet am 11. Mai statt.

Dobrzyca:

Am Sonnabend, dem 7. Marz, hatte die Ortsgruppe bei Goetz im grossen Saale ihre Jahreshauptversammlung, die von Verbandsmitgliedern und Gasten gut besucht war. Nach Eröffnung durch den Obmann sprach Herr Dr. Thomaschewski aus Posen über Ziele und Wege der Verbandsarbeit. Alsdann hielt Geschaftsführer Seeliger-Krotoschin einen Vortrag, in dem die wesentlichsten Neuordnungen der Steuergesetzgebung Erwahnung fanden. Im Anschluss an die Sitzung wurden Lichtbilder über das Thema „Das deutsche Handwerk" gezeigt, zu denen Herr Dr. Thomaschewski Erlauterungen gab. Nach Schluss des offiziellen Teils blieben Mitglieder und Gaste zwanglos bei Gesang zusammen.

Am Sonnabend, dem 4. April, fand bei Herrn Goetz in Dobrzyca eine Monatsversammlung der Ortsgruppe statt, die von 12 Mitgliedern besucht war.

Der Obmann, Herr Dreier, eroffnete die Sitzung und erteilte Herrn Geschaftsführer Seeliger das Wort zu einem Bericht über die Beiratssitzung des Verbandes am 26 Marz 1936 in Posen. Der Geschaftsführer berichtete eingehend über die auf der Beiratssitzung gepflogenen Besprechungen und gab auch den Bericht des Hauptvorstandes über das Jahr 1935 sowie den Etat 1935 und den Voranschlag für 1936 zur Kenntnis. Es folgte darauf eine langere Aussprache, die die Mitglieder bis gegen ½12 Uhr zusammenhielt.

Die Versammlung wurde dann durch den Obmann geschlossen.

Filehne:

Die hiesige Ortsgruppe hielt am Sonnabend, dem 4. d. Mts., im Hotel Duwensee die vierte diesjahrige Sitzung ab. Die Beteiligung war wie immer rege. Nach der Begrüssung durch den Obmann wurden zunachst laufende Angelegenheiten erledigt, worauf das Beiratsmitglied Duwensee und der Bezirksgeschaftsführer, Herr Glier, über die in Posen am 26. Marz d. J. stattgefundene 25. Beiratssitzung berichteten. Beide Herren erganzten sich in den Berichten und konnten der Versammlung ein klares Bild über den Verlauf der Verhandlungen geben. Der Obmann dankte beiden Herren für den Vortrag. Mit Interesse konnte festgestellt werden, dass die Behörden eifrig bemüht bleiben, die „Schwarzarbeiter" im Handwerk auszuschalten. Die darauf einsetzende Aussprache zeigte unter anderem, wie schwer die hiesigen Mitglieder mit der am Orte herrschenden Arbeitsnot zu kampfen haben. Die nachste Sitzung findet am Sonnabend, dem 2. Mai, im Vereinslokal statt.

Jutroschin:

Am 24. 2. 36 hatte die Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung, in der Obmann Mühlnickel die Bestatigung der Ortsgruppe durch das Starostwo Rawicz bekannt machen konnte. Nachdem ein neues Mitglied aufgenommen worden war, wurde die weitere Arbeit der Ortsgruppe besprochen. Die Monatsversammlungen sind auf den ersten Montag nach Monatsbeginn festgesetzt worden.

Kiszkowo:

Dem Mitbegründer und langjahrigen Vorstandsmitgliede der Ortsgruppe Kiszkowo des Verbandes für Handel und Gewerbe, Herrn Bauunternehmer Wilhelm Masche, übermitteln wir zu seinem 60. Geburtstage die besten Glück- und Segenswunsche.

Kolmar:

Am 18. Februar hatte die Ortsgruppe im Lokal Haber ihre Mitgliederversammlung. Der Obmann, Herr Ziegeleibesitzer Warmbier, eroffnete die Versammlung und wies auf die am 21. und 22. Marz stattfindende Tischler-Schulungstagung hin. Alsdann wurde der Geschaftsbericht der Ortsgruppe vom Schriftführer verlesen, und die Kassenprüfer, die Herren Teute und Pieper, erstatteten den Kassenbericht. Dem Kassenwart und dem Vorstande wurde einstimmig die Entlastung von der Versammlung erteilt. Die darauf stattfindende Wahl hatte folgendes Ergebnis. Es wurden gewahlt: zum Obmann Hugo Warmbier, stellv. Obmann: Engelbert Gebauer, Schriftführer: Alwin Strunk, Kassenführer: Oskar Roeseler. Als Kassenprüfer wurden die Herren Pieper und Teute wiedergewahlt, als deren Stellvertreter die Herren Arndt und Buchholz. Im Beirat werden die Ortsgruppe Herr Warmbier sowie Herr Strunk vertreten.

Nachdem dann über freie Antrage aus dem Mitgliederkreise gesprochen wurde, referierte Bezirksgeschaftsführer Glier über die neuen Steuergesetze. Um 10.10 Uhr schloss der Obmann die Versammlung.

Pleschen:

Am 30. Marz 1936 beging unser langjahriges Mitglied, der Obmann unserer Ortsgruppe Pleschen, Fleischermeiser Robert Stolz sein 25jahriges Meisterjubilaum. Dem Jubilar gelten unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Er kann uns Vorbild sein und als Beispiel dienen, wie Fleiss und Tüchtigkeit im Handwerk aus bescheidenen Anfangen die Schaffung einer sicheren Existenz ermog-lichen.

Rawitsch:

Am 22. Marz beging das Mitglied der Rawitscher Ortsgruppe Bottchermeister Bruno Brucksch sein 50jahriges Meisterjubilaum. Dem Jubilar übermitteln wir die Glück- und Segenswünsche des Verbandes sowie des Hauptvorstandes.

Schokken:

In der sehr gut besuchten ausserordentlichen Generalversammlung vom 7. 3. 36 wurde, nachdem der Obmann den Geschaftsbericht gegeben hatte und durch die Kassenprüfer der Kassenbericht erteilt worden war, nach Entlastung des alten Vorstandes der neue Vorstand in folgender Zusammensetzung einstimmig gewahlt: Obmann Hans König, Stellvertreter Erich Sonnenburg, Schriftführer Kurt Hoeft, Kassierer Arthur Muller, Beirat Hans König, stellv. Beirat Kurt Hoeft, Beisitzer Paul Tonn, als Kassenprüfer die Herren Maschmeier und Kaufmann Erich Hoffmann-Smolarki. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Erschopfung der Tagesordnung wurde die Versammlung durch den Obmann mit einem Wunsche für fruchtbringende Arbeit für die Zukunft geschlossen.

Am Sonnabend, dem 4 April, fand bei Sonnenburg eine Monatsversammlung statt, die durch Hauptgeschaftsführer Dr. Thomaschewski besucht war. Herr Dr. Thomaschewski sprach über die Beiratssitzung, die so schon verlaufene Tischlertagung, und hielt anschließend einen Filmvortrag über „Das deutsche Handwerk".

Im geselligen Teil der Veranstaltung wurden dann noch weitere Lichtbilder gezeigt. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall und Interesse aufgenommen.

Samotschin:

Am 27. Februar fand um 8 Uhr abends im Raatzschen Saale eine Mitgliederversammlung statt, zu der auch Gaste eingeladen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Kaufmann Otto Erdmann sprach Herr Dipl.-Volkswirt Liss, von der Zentrale in Posen über die Grundlagen unserer Verbandsarbeit und über die Wege, die unsere Organisation im Interesse ihrer Angehörigen und unserer Volksgruppe schreitet. Den spannenden Ausführungen galt das ungeteilte Interesse aller Anwesenden, die dem Vortragenden reichen Beifall zollten.

Wollstein:

Am Sonntag, 1. Marz, nachm. 3 Uhr fand in der Konditorei Schulz die diesjahrige Generalversammlung der Ortsgruppe Wollstein, statt. Der Vorsitzende, Dir. Foelsche, erteilte nach kurzer Begrüßung zunachst dem Schriftführer Griesche das Wort zum Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß die Ortsgruppe am Ende des vergangenen Jahres einen Stand von 49 Mitgliedern aufwies. Als weiterer Punkt standen Kassenbericht und Entlastung des Kassierers auf der Tagesordnung. Herr Kanthak verlas Einnahmen und Ausgaben und stellte diesen diejenigen des Jahres 1934 gegenüber. Es ergab sich, daß die Ausgaben im Jahre 1935 erheblich gesenkt wurden. Nach einem kurzen Bericht der Revisionskommission wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Es folgte dann die Wahl des Vorstandes. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewahlt; neugewahlt wurden als Beiratsmitglieder Dir. Foelsche, als dessen Stellvertreter Herr Kanthak, und Herr Weimann, als dessen Stellvertreter Herr Manthey. Punkt 4 kam nicht zur Aussprache, da ein Bericht über die Arbeit der Buchstelle Wollstein nicht vorlag. Unter Punkt „Verschiedenes" gelangte u. a. ein Schreiben des ehemaligen Vorsitzenden, Herrn Br. Schulz, zur Verlesung, der sich eine lebhafte Debatte anschloß. Darauf erteilte der Vorsitzende Herrn Robert Styra aus Posen das Wort zu einem langeren Vortrage. An einer Reihe von Beispielen und in aufschlußreichen Bildern führte der Redner den Versammelten die Wirtschaftslage in den verschiedenen Landern vor Augen. Reicher Beifall lohnte seine fesselnden Ausführungen. Nach dreistündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

Der Deutsche Angestellte

Aus dem Vereinsleben.

(Vom 10. Marz bis zum 10. April).

Im Berichtsmonat haben in unserem Heim nur 2 Pflichtabende stattgefunden: am 18. Marz ein **Lichtbildervortrag** über das Tischlerhandwerk und **am 26. Marz** ein **Kameradschaftsabend**. Der Heimabend am 11. Marz fiel aus; den Mitgliedern wurde empfohlen, den Vortrag von Verbandsdirektor Dr. Swart über „die Geschichte des Genossenschaftswesens in Polen" zu besuchen. Ebenso fiel auch der Heimabend am Mittwoch vor den Osterfeiertagen aus. Am Sonnabend, dem 14. Marz, haben mehrere Mitglieder an dem Kameradschaftsabend teilgenommen, den der Verband für Handel und Gewerbe anlaßlich der Tischlertagung veranstaltete.

Der deutsche Handwerker in Polen

Achtung!

Wichtig für alle Lehrlinge, die keine Fortbildungsschule besucht haben!

Die Berufshilfe gibt nachstehend eine neue Verordnung des Ministers für Handel und Gewerbe über die Vorschriften für die Gesellenprüfung zur Kenntnis und fordert alle Lehrlinge, die ihre Gesellenprüfung nicht ablegen konnten, weil sie keine Fortbildungsschule besucht haben, auf, sich im Zweifelsfalle an die Hauptgeschaftsstelle der ,,Berufshilfe" in Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 27 zu wenden.

Anderung der Vorschriften für die Gesellenprüfung.

(Dz. U. 18, Pos. 153/1936).

§ 1. Jede der Prüfungskommissionen, die lt. Artikel 153, Abs. 3 des Gewerberechtes vorgesehen ist, besteht aus dem Vorsitzenden und mindestens aus 3 Mitgliedern, von denen ein Delegat durch das Schulkuratorium des zustandigen Kreises bestimmt wird.

§ 2. Die Prüfungsordnung, die in Art. 154, Abs. 2 des Gewerberechtes vorgesehen ist, muss die Vorschrift enthalten, dass der Kandidat die elementaren Kenntnisse des Lesens und Schreibens in der polnischen Sprache, sowie des Rechnens und Zeichnens in dem Umfange, den der Beruf erfordert, besitzt. Eine besondere Instruktion, herausgegeben von der Schulbehorde, wird das erforderliche Mass der oben genannten Kenntnisse bestimmen.

Das Verfahren der Prüfungskommission, die Art des Prüfens und die Prüfungsgebühren werden durch die Prüfungsordnung festgelegt, welche die Handwerkskammer herausgibt, und die Gewerbebehorde bei der Wojewodschaft bestatigt.

§ 3. Das Gesuch um Zulassung zur Prüfung, das im Artikel 155, Abs. 1 des Gewerberechtes vorgesehen ist, reicht der Lehrling (oder der Gehilfe) bei der Handwerkskammer ein.

Dem Gesuch müssen beigefügt werden:

das Zeugnis der Beendigung der Lehre oder auch ein Zeugnis, in welchem die Lehrzeit in einem Handwerk angegeben ist. Ebenso eine Bestatigung der zustandigen Schulbehorde, aus welcher hervorgeht, dass in der Ortschaft, in welcher der Lehrling in der Handwerkslehre war, zu dieser Zeit keine offentliche Berufsfortbildungsschule vorhanden war oder auch eine Bescheinigung derselben Schulbehorde, dass der Lehrling wegen Platzmangel die offentliche Berufsfortbildungsschule am Ort seiner Lehre nicht besuchen konnte, oder endlich eine Bescheinigung des Wojewoden — in der Residenzstadt Warschau des Regierungskommissars — ausgestellt nach Verstandigung mit der Schulbehorde, dass der Lehrling aus anderen triftigen Gründen kein Schulzeugnis über die Beendigung der öffentlichen Berufsfortbildungsschule vorzeigen kann.

§ 4. Die Bestimmungen dieser Verordnung beziehen sich auf diejenigen Lehrlinge, die nicht in der Lage sind, ein Schulzeugnis über die Beendigung einer öffentlichen Berufsfortbildungsschule beizubringen, sei es wegen Fehlens einer solchen Schule oder auch infolge Unmöglichkeit, in der Ortschaft, in welcher der Lehrling seiner Handwerkslehre nachging, eine solche zu besuchen, und zwar wegen Platzmangel oder auch aus anderen triftigen Gründen.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und verliert ihre Gültigkeit am 31. Dezember 1937.

Senkung der Gesellenprufungsgebuhren.

Im Marz dieses Jahres sind die Gebühren für die handwerklichen Prüfungen gesenkt worden.

Bisher betrugen diese Gebühren für die Gesellenprüfung 32,50 zł, für das Qualifikationsexamen 40—60 zł, für die Meisterprüfung 90 zł.

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Preissenkungsaktion haben die Handwerkskammern beschlossen, auch die Prufungsgebühren zu ermassigen.

Diese betragen fortan:

für die Gesellenprüfung 20 zł,

für das Qualifikationsexamen 40 zł (für die Stadt Warschau und die drei westlichen Wojewodschaften 50 zł),

für die Meisterprüfung 60 zł (für die Stadt Warschau und die drei westlichen Wojewodschaften 80 zł).

MESSEN

Die diesjährige Posener Messe.

Die 15. Posener Messe wird die grösste sein, die überhaupt je in Polen stattgefunden hat. Seit 2 Jahren steigt die Produktion dauernd an. Leider ist im Verbrauch ein Stillstand eingetreten. Deshalb machen die Produzenten alle Anstrengungen, um eine verstarkte Warennachfrage zu erzielen. Der Modernisierungsprozess der Produktion ging noch niemals in so schnellem Tempo vor sich wie jetzt. Noch niemals gab es so viel neue Erfindungen, Verbesserungen und neue Anwendungsmethoden. Ein Ausdruck dafür ist das vergrösserte Ausmass der Posener Messe. Wenn wir daran denken, dass auf der Posener Messe in diesem Jahr gegen 3 Millionen Gegenstande ausgestellt werden und dass jedes Ausstellungsstück den Stempel der Modernisierung trägt, dann verstehen wir, dass die grosse Schau der Posener Messe ein Massstab ist, mit dem in Polen die Anstrengungen der Erzeuger gemessen werden, die auf eine Steigerung des Verbrauchs abzielen.

Die diesjahrige Posener Messe (vom 26. April bis zum 3. Mai) besitzt eine Reihe neuer und vergrösserter Abteilungen, die dem Gesamtbild der Messe etwas Neues geben. Vor allen Dingen ist die ausserordentlich rege Teilnahme der Automobilindustrie auffallig. Man konnte nicht alle Ausstellungsobjekte dieses Industriezweiges in der grossten Messehalle, der Halle I für Schwerindustrie, unterbringen, die doch eine Ausstellungsfläche von 7000 qm besitzt. Einige Firmen, die in dieser Ausstellungshalle keinen Stand mehr bekamen, sind im Oberschlesischen Turm untergebracht worden, dessen Ausstellungsflache kaum der 4. Teil der Ausstellungsflache der Messehalle I betragt. Ausserdem wird auf der Messe eine sehr interessante

Abteilung für Wegebau

eingerichtet, die durch den Prasidenten der Strassenliga, Stefan Graf T y s z k i e w i c z, auf Grund seiner Anregungen, die er auf der Wirtschaftsberatung der Regierung gab, organisiert worden ist. Seine Anregungen finden die Unterstützung der Behorden, und auch militarische Kreise mit dem Generalinspekteur Rydz-Śmigly an der Spitze interessieren sich lebhaft für diese Plane. Es ist zu hoffen, dass durch diese Aktion der Messeverwaltung die Verwirklichung der grossen Strassenbauplane eingeleitet wird.

Auf der Posener Messe wird zum ersten Male dank der Anregung des Verbandes der Landwirtschaftskammern eine

Abteilung für Heimindustrie

organisiert. Eine Reihe von Unterabteilungen wird die Aufmerksamkeit der Messebesucher auf diesen in Polen bisher fast unbekannten Produktionszweig lenken. Die Anzahl der Heimarbeiter wachst andauernd und ist bereits grösser als die Zahl der in Fabriken und im Handwerk Beschaftigten zusammen. So wird die Heimindustrie zu einer brennenden wirtschaftlichen und soziologischen Frage. Schon auf der Wirtschaftskonferenz hat man der besonderen Lage der Heimindustrie grossere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Ausmass und die Verschiedenheit der Produktion sowie die niedrigen Preise, die selbst in Japan nicht geringer sein konnen, sind dazu angetan, um den Erzeugnissen der Heimarbeiter einen ersten Platz in der Ausfuhr einzuraumen. Selbst die am meisten industrialisierten Weltmarkte erobert Polen mit den Erzeugnissen der Heimindustrie, jedoch auf Kosten einer Verarmung, die nicht im Sinne irgendeines Wirtschaftssystems sein kann. Wer bisher die Erzeugnisse der Heimindustrie noch nicht kennt, dem ist der Besuch gerade dieser Abteilung der Posener Messe zu empfehlen. Er wird dann auch begreifen, weshalb so viele Fabriken in Polen unter einer strukturellen Krisis zu leiden haben, die aus der Abwendung vom Fabriksystem herruhrt.

Die **Abteilung für Metallindustrie**

auf der Posener Messe wird in diesem Jahre zweimal so gross sein wie im vergangenen Jahre. Alle wichtigen Industriegebiete werden vertreten sein und der starken Teilnahme Deutschlands auf diesem Gebiet die Waage halten. Die Abteilungen für Elektrotechnik, Keramik und Glas, für die Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie, für Chemie, für Bau- und Büromaterialien, für die Erzeugnisse der Papier- und Holzindustrie sind in diesem Jahre bedeutend vergrössert worden. Reich beschickt wird auch die

allpolnische Handwerksmesse

sowie die Abteilung der allpolnischen Volksindustrie sein. In der Abteilung für Erfindungen sind der farbige Film des polnischen Erfinders Szczepanik, elektrische Glühbirnen, die jeder selbst ausbessern kann, Fernsehverfahren und eine Reihe anderer interessanter Erfindungen zu sehen, die den Fabrikanten neue Anregungen geben und neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen konnen.

Bielitz wird in diesem Jahre auf der Posener Messe als Gesamtgebiet vertreten sein, um allen Besuchern das Ausmass der Industrialisierung dieses Gebietes zu zeigen. Es ist haufig noch so, dass die Bielitzer Industrie wegen der Nahe Oberschlesiens nicht richtig gewürdigt wird. Wenn man bedenkt, dass sich in Bielitz eine Reihe der grossten europaischen Tuchfabriken befinden und dass Bielitz mit seinem Export in die entferntesten Länder reicht, so wird man erkennen, dass die Messeverwaltung durch eine besondere Hervorhebung des Bielitzer Industriegebietes dem gesamten Wirtschaftsleben einen grossen Dienst erweist.

Von den auslandischen Staaten werden Deutschland, Ungarn, Schweden, Brasilien, Argentinien, Spanien, Portugal und Jugoslawien in einer Sonderschau vertreten sein. Eine Reihe anderer Lander stellt im Rahmen der einzelnen Abteilungen aus. In diesem Jahre nimmt auch Danzig und die gesamte Industrie auf dem Gebiet der Freien Stadt an der Messe teil.

Den Besuchern der diesjahrigen Posener Messe wird die Eisenbahnverwaltung eine Fahrpreisermassigung gewahren, die grosser ist als in den Vorjahren. Alle Fahrkartenschalter der Eisenbahnstationen auf dem gesamten Staatsgebiet werden gleichzeitig mit der Fahrkarte nach Posen sogenannte Teilnehmerkarten ausgeben. Auf Grund dieser Teilnehmerkarte erhalten die Messebesucher am Eingang zur Messe ein Heft, das zur kostenlosen Besichtigung der Messe, der Museen des Rathauses und des Botanischen Gartens berechtigt. Weiterhin kann auf Grund dieses Heftes in Hotels, Speisehausern und Theatern eine Ermassigung der Preise verlangt werden. Was aber das Wichtigste ist: auf Grund dieses Heftes wird für die Rückreise für alle Klassen und Züge eine

75prozentige Fahrpreisermassigung

erteilt. Diese Ermassigung ist vom 23. April bis zum 6. Mai 1936 für Besucher aus dem Inland, für Auslander jedoch bereits vom 19. April bis zum 10. Mai einschliesslich gültig. Ausserdem werden für die auslandischen Gaste besondere Rundreisefahrkarten mit einer Gültigkeit von zwei Wochen ausgegeben, die für eine Rundreise auf allen Strecken des polnischen Eisenbahnnetzes in allen Zügen berechtigen und für die 3. Klasse zum Preise von 50 zl, für die 2. Klasse zum Preise von 75 zl und für die 1. Klasse zum Preise von 100 zl ausgegeben werden. Diese Fahrkarten werden nur an Inhaber eines auslandischen Passes ausgehandigt. Ausserdem werden alle Eisenbahndirektionen durch ihre Abteilungen für Touristik sogenannte populare Züge für den Besuch der Posener Messe organisieren. In die Fahrkosten dieser popularen Züge sind bereits alle Ermassigungen eingerechnet, die den Inhabern des Teilnehmerheftes zustehen. Das bedeutet, dass die Reisenden der popularen Züge auch die ermassigten Preise in Hotels, Speisehausern, Theatern usw. beanspruchen konnen.

Um eine Ueberfüllung der Messe zu verhindern, ist festgesetzt worden, dass der Eintrittspreis für die Posener Messe bis mittags 1 Uhr 1.50 zl, von 1 Uhr ab 1 zl betragt.

Wenn man auf die 15jahrige Entwicklung der Posener Messe zurückblickt, so muss man feststellen, dass sie die schwersten Krisenjahre siegreich überwunden hat. Auch die grossten Skeptiker sind davon überzeugt worden, dass es sich hier um keine Theorie, sondern um ein im Leben erprobtes Handelsinstrument handelt. Die Posener Messe hat in ihrer Entwicklung bewiesen, dass sie keine überflüssige Einrichtung ist, sondern der hohen Aufgabe dient, durch Steigerung des Verbrauchs neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Die 15. Posener Messe verspricht, eine Anerkennungskundgebung ganz Polens für die zielstrebige Arbeit der Messe zu werden.

Südost-Ausstellung mit Landmaschinenmarkt

in Breslau vom 7. bis 10. Mai 1936.

Die im Vorjahr in Breslau erstmalig durchgeführte Südost-Ausstellung wird in der Zeit vom 7. bis 10. Mai 1936 in wesentlich erweitertem Umfange wiederholt. Von grosser Bedeutung ist die Beteiligung der Auslandsstaaten. Türkei: Beteiligung erfolgt im Auftrage des Turkischen Wirtschaftsministeriums durch die Türkische Handelskammer für Deutschland, Berlin; Bulgarien, amtliche Beteiligung gegenüber 1935 ganz wesentlich vergrössert; Jugoslawien: durch das National-Komitee der Jugoslawisch - Deutschen Handelskammer, Beograd; Rumanien: auf Grund einer Messesonderabmachung durch die Deutsch-Rumanische Handelskammer Berlin-Bukarest. Mit der Beteiligung Polens und der Tschechoslowakei kann noch gerechnet werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass in diesem Jahr auch erstmalig samtliche Personen- und Lastkraftwagen der deutschen Automobil-Industrie auf der Südost - Ausstellung vertreten sein werden.

Für die Reise nach Breslau hat das polnische Verkehrsministerium eine Fahrpreisermassigung von 33 Prozent gewahrt. Die zur Erlangung der Fahrpreisermassigung erforderlichen Messeausweise sind bei allen Reisebüros in Polen erhaltlich. Nahere Auskünfte über die Veranstaltung erteilt die Breslauer Messe- und Ausstellungs-Gesellschaft, Breslau 16, Messegelande.

Handel, Recht und Steuern





Der Ausbau der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen.

Ueber die Durchführung des Wirtschaftsvertrages vom 4. November v. J. und den Ausbau der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen bringt „Die Ostwirtschaft", das Organ des Russland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, in ihrer Marz-Nummer anknüpfend an die letzten Beratungen der beiderseitigen Regierungsausschüsse zur Ueberwachung des gegenseitigen Warenverkehrs eine Reihe bemerkenswerter Einzelheiten.

Wie die „Ostwirtschaft" ausführt, hat es sich in den ersten vier Monaten der Laufzeit des neuen Wirtschaftsvertrages gezeigt, dass verschiedene Kontingente, die im Vertrage Deutschland zugestanden waren, wenig, andere dagegen sehr gut ausgenutzt wurden, zum Teil sogar für das erste Halbjahr erschöpft sind. Deshalb sind die beiderseitigen Regierungsausschüsse auf ihrer letzten Tagung (16. bis 18. Marz) übereingekommen, die sich hieraus ergebende Sachlage zu überprufen und die in Aussicht genommene Umgestaltung der Kontingentsliste nicht erst im Juni, sondern schon früher vorzunehmen. Die ansteigende Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen und die nicht unbegründete Erwartung auf deren weitere Zunahme in den folgenden Monaten ermöglichte es den Regierungsausschussen, den polnischen Ausfuhrplan für April um 50 Prozent gegenüber Marz zu erhohen. Für die Holzausfuhr aus Polnisch-Oberschlesien nach Deutsch-Oberschlesien, die auf Grund des Artikels 218 des deutsch-polnischen Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922 zollfrei nach Deutschland erfolgen kann, wurde polnischerseits ein grösseres Wertkontingent zur Verfügung gestellt.

Hinsichtlich der Gestaltung der Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach Polen unter dem neuen Vertrage berichtet die „Ostwirtschaft", dass besonders guten Absatz Mineralole, chemische Erzeugnisse, Lacke aus Zellulosederivaten, synthetische Gerbstoffe, Azetylzellulose, Zelluloid, wollenes Streichgarn, Baumwollzwirn, Netze, Netzstoffe, Gummireifen, Watte aus Zellstoff, Wellpapier und Pappe, pflanzliches Pergament, Papier der polnischen Zollposition 815, Seidenpapier, Papierspiele, Bilder, Bausteine, Steine zum Schleifen, Ziegel und Platten aus Chamotte und Magnesit, Porzellanwaren, die meisten Glaswaren, Werkzeuge, Schlüssel, Messerwaren, Tischgedecke und Tafelgeschirr, Lampen, Petroleumapparate, Warmeapparate, Metallschlauche, Verbrennungsmotore, Maschinen und Gerate zum Heben, Pumpen, Kompressoren, Ventilatoren, Wirkmaschinen, Nahmaschinen, Trockeneinrichtungen, Apparate für Brauereien, Brennereien, den Hausgebrauch und dergleichen, elektrische Akkumulatoren, Maschinen zum elektrischen Schweissen, Glühlampen, Bürsten für Dynamomaschinen, Isolierröhren, Kraftwagen, Fahrradteile, gewerbliche Masse und Messvorrichtungen, Brillen, Schreibmaschinen, Bureaumaschinen, Werke für Uhren, Musikinstrumente, Erzeugnisse aus Zelluloid, Verschlussknöpfe, Sportgeräte und -Spiele, Federhalter, Bleistifte, Schreib-, Kanzlei- und Zeichengerate, Mechanismen für Schnellhefter u. a. m. fanden. Es steht zu erwarten, dass die deutsche Ausfuhr nach Polen in den nachsten Monaten eine weitere Belebung erfahren wird, zumal der Einfuhrbedarf Polens in letzter Zeit gerade in denjenigen Waren gestiegen ist, in denen die deutsche Lieferbeteiligung sehr gross ist, vor allem in Produktionsmitteln aller Art, wie Maschinen, Apparate, Werkzeuge, Instrumente, Elektromaterial, Chemikalien und dergleichen.

Die auf der letzten Tagung der Regierungsausschüsse getroffenen Vereinbarungen in der Frage der langfristigen Kreditgeschafte sind nach Ansicht der Zeitschrift für die weitere Gestaltung des deutsch-polnischen Warenverkehrs von erheblicher Bedeutung. Nach diesen Vereinbarungen werden Antrage auf Erteilung von Verrechnungsscheinen mit Zahlungsfristen über den 31. 10. 36 hinaus bis zum 1. 2. 37 wie gewohnliche Geschafte im Rahmen des Abkommens behandelt werden. Die Ausschüsse haben darüber hinaus vereinbart, dass durch besondere Notenwechsel in Zukunft samtliche langfristigen Kreditgeschafte ohne Rücksicht auf ihre Zeitdauer zum Verrechnungsverkehr zugelassen werden wurden. Vorschlage darüber werden von den Regierungsausschüssen ihren Regierungen baldmöglichst unterbreitet werden.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die polnische Kompensations-Handelsgesellschaft teilt mit, dass auf Grund des Verrechnungsabkommens vom 4. November v. J. die aus Deutschland eingeführten Waren franko polnisch-deutscher Grenze kalkuliert werden müssen, d. h. dass die deutschen Ausfuhrfirmen die Frachtkosten vom Versandort bis zur Grenzstation bezahlen müssen. Bei Barbezahlung der Rechnung hat der polnische Importeur die Frachtkosten auf das Verrechnungskonto einzuzahlen. Bei Lieferung auf Kredit kann der deutsche Lieferant die sofortige Einzahlung der Frachtkosten auf das Verrechnungskonto verlangen. In der deutschen Rechnung sind die Frachtkosten und sonstigen Nebenkosten bis zur deutsch-polnischen Grenze besonders anzuführen. In den Rechnungen sind die einzelnen gelieferten Waren besonders anzuführen und der Einzelpreis anzugeben. Brutto- und Nettogewicht sind ebenfalls anzugeben. Die Verrechnungsscheine werden nur auf Grund der Originalrechnungen ausgestellt.

Das Finanzministerium hat allen polnischen Zollamtern und Zolldirektionen in einem Rundschreiben mitgeteilt, dass die aus Deutschland eingeführten Bücher und wissenschaftlichen Hilfsmittel, die für Aemter, Unterrichtsanstalten und Institute geliefert werden, ohne Verrechnungsschein aus Deutschland eingeführt werden dürfen. Ebenso bedürfen keines Verrechnungsscheines Bücher, die als Geschenk oder leihweise nach Polen versandt werden, sofern sie den entsprechenden Aufdruck enthalten. Bei der Ausfuhr von Holz aus Polen nach Deutschland haben die Zollamter das Recht, ein Uebergewicht bis zu 10 Prozent über die im Verrechnungsschein angegebene Menge zuzulassen.

Regelung polnischer Transporte nach Deutschland.

Der polnische Verkehrsminister hat eine Verordnung erlassen, die sich auf die **Bezahlung der Transportkosten** im Güterverkehr zwischen polnischen und deutschen Stationen, sowie zwischen polnischen und den Stationen anderer Bahnen bezieht, sofern sie den **Transitweg über deutsche Eisenbahnen** nehmen.

Auf Grund dieser Verordnung müssen die Gebühren für den Transport von Waren zwischen polnischen Stationen (unter Einschluss von Danzig) nach deutschen Stationen sowohl beim direkten Grenzübergang, wie auch beim Transit durch andere Lander im voraus für den auf polnischem oder Danziger Gebiet gelegenen Abschnitt beim Aufgeben der Ware bezahlt werden. Die Transportgebühren für Waren, die auf deutschen Eisenbahnen mit dem Bestimmungsort innerhalb des polnischen oder des Danziger Gebietes aufgegeben werden, müssen bei einem direkten oder indirekten Verkehr am Empfangsort für den Teil der Strecke bezahlt werden, der auf polnischem oder Danziger Gebiet liegt, und zwar für die Strecke von der polnischen zur deutschen, von der Danziger zur deutschen und von der polnischen zur tschechischen Grenze.

Die Verordnung sieht ferner vor, dass, sofern der Transport über mehrere Abschnitte der Eisenbahnlinie innerhalb Polens oder des Freistaates Danzig erfolgt, die von deutschen Eisenbahnlinien getrennt sind, so muss die Gebühr für den Transport von deutschen zu polnischen Stationen auf der Bestimmungsstation für den letzten Abschnitt von der deutschen Grenze entrichtet werden.

Diese Bestimmungen finden gleichfalls Anwendung beim Versand innerhalb des Transitverkehrs durch Vermittlung internationaler Frachtbriefe von Polen und dem Freistaat Danzig auf der einen Seite, durch Vermittlung des Transits durch Deutschland nach anderen Landern und umgekehrt, sofern die Bezahlung nicht auf Grund direkter oder vertragsmassiger Tarife erfolgt. (Zu den vertragsmassigen Tarifen gehören die polnisch-osterreichischen, die polnisch-tschechischen, die polnisch-ungarischen, die polnisch-belgischen und die polnisch-schweizerischen.)

Die Verordnung trat am 1. April in Kraft.

Die deutsche Währung unerschütterlich.

Reichsbankprasident Dr. Schacht bei einem Betriebsappell der Reichsbank.

Auf einem großen Betriebsappell der Belegschaft der Reichsbank hielt der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Ansprache, in welcher er der Belegschaft die innere natürliche Übereinstimmung der Teilarbeit der Reichsbank mit der umfassenden allgemeinen Linie der Reichspolitik des Führers vor Augen führte. Die Politik des Führers sei die einzig reale Möglichkeit, den beharrlichen Kampf, den die Reichsbank seit der Inflation geführt habe, erfolgreich zu vollenden. Die deutsche Wahrung, deren Obhut ihm anvertraut sei, stehe trotz des seit Versailles ununterbrochen auf Deutschland lastenden Druckes unerschütterlich fest. Trotz der Hindernisse, welche in Gestalt von Reparationen, Verschleierung durch die Auslandskredite und der Krisis, die Deutschland vor allen anderen Landern als Folge der Politik der Siegermächte des Weltkrieges auf die Wahrung gedrückt hätten, sei die Währung intakt geblieben. Eine gesunde Währung setze aber eine gesunde, freie Wirtschaft voraus. Dazu gehore eine Rückkehr des Vertrauens im Verkehr der Völker untereinander. Erst, wenn das Mißtrauen in der Welt abgelost werde durch den ehrlichen Willen zu einer friedlichen Zusammenarbeit, erst dann könnten überall in der Welt die unnatürlichen Schranken, wie Devisenbewirtschaftung, Clearingvertrage, Kontingente und dergl. fallen. Erst, wenn der Wirtschaftskrieg sich wandele in einen wahrhaften Wirtschaftsfrieden, könnten die Wirtschaften aller Länder gesunden und wieder zum Wohlstand gelangen.

Aushändigung der Obligationen der 3%igen Investierungsanleihe.

Am 23. März begann die Aushändigung der Obligationen der dreiprozentigen Investierungsanleihe. Die bei der Zeichnung im Vorjahre herausgegebenen Interimsscheine müssen jetzt bei der Zeichnungsstelle vorgelegt werden. Der Interimsschein wird gegen die Obligation mit der gleichen Serie und der gleichen Nummer eingetauscht. Der Austausch der Interimsscheine in Obligationen erfolgt bis zum 20. April d. J. An diesem Termin werden die Obligationen zum Börsenumsatz zugelassen.

Im Zusammenhang damit sei erwahnt, daß vom Finanzministerium der Kautionskurs der Obligationen mit 65 Złoty bestimmt worden ist. Man bezeichnet diesen Kurs als durchaus günstig, da der Kautionskurs der besten Staatspapiere in der Regel 75 Prozent des Börsenkurses beträgt. Die Obligationen der Investierungsanleihe werden bekanntlich in den ersten zehn Jahren mit 120 Złoty, in den weiteren Jahren mit 125 bis 130 Złoty amortisiert.

Der Umtausch der Nationalanleihe in Konsolidierungsanleihe.

Da die zum Aufkauf der Obligationen der sechsprozentigen Nationalanleihe vorgesehenen Summen erschöpft sind, hat der Generalkommissar der Nationalanleihe bekanntgegeben, daß der Aufkauf der Obligationen der sechsprozentigen Nationalanleihe einzustellen ist. Demnach wurden alle Eingaben in dieser Angelegenheit unbeantwortet bleiben. Gleichzeitig wird erklarend darauf hingewiesen, daß die Inhaber von Obligationen der Nationalanleihe vom 1. Juli d. J. ab ihre Stücke in Obligationen der Konsoliedierungsanleihe werden umtauschen konnen. Die Konsolidierungsanleihe ist fur den freien Umsatz, d. h. zum Verkauf und zur Lombardierung freigegeben.

Das Recht zum Eintausch der Obligationen der Nationalanleihe in Obligationen der Konsolidierungsanleihe steht nur dem ersten Inhaber, d. h. dem Zeichner zu, ferner den Personen, die die Stücke der sechsprozentigen Nationalanleihe im Wege einer Zession mit Genehmigung des Generalkommissars der Nationalanleihe erhalten haben.

Der Verteilungsplan der Investitionsgelder.

Der Minister für soziale Fürsorge, Jaszczolt, hat den Verteilungsplan für die Kredite des Arbeitsfonds bestatigt. Diese Gelder sind für Investitionsarbeiten in den einzelnen Wojewodschaften bestimmt. Von der Gesamtsumme von 46 Millionen Złoty sind 9 Millionen Złoty fur die Arbeitsbeschaffung der arbeitslosen Jugend, 5 Millionen für den Wohnungsbau in Arbeitersiedlungen, sowie 600 000 Złoty fur Plane und Projekte bestimmt.

Die übrigen 31 400 000 Złoty werden an die einzelnen Wojewodschaften aufgeteilt. Warschau erhalt davon 2 Millionen, die Warschauer Wojewodschaft gleichfalls 2 Millionen, die Wojewodschaft Lodz 5 400 000 zł, die Wojewodschaft Kielce 3 730 000 zł, die Wojewodschaft Lublin 720 000 zł, die Wojewodschaft Wilna 1 020 000 zł, die Wojewodschaft Nowogródek 540 000 zł, die Wojewodschaft Wolhynien 720 000 zł, die Wojewodschaft Posen 2 700 000 zł, die Wojewodschaft Pommerellen 2 940 000 zł, die Wojewodschaft Schlesien 3 800 000 zł, die Wojewodschaft Krakau 1 850 000 zł, die Wojewodschaft Lemberg 1 450 000 zł, die Wojewodschaft Stanislau 580 000 Złoty und die Wojewodschaft Tarnopol 560 000 zł.

Gleichzeitig mit diesem endgültigen Verteilungsplan haben die Wojewodschaftsamter des Arbeitsfonds allen Kreditempfangern den sofortigen Arbeitsbeginn anempfohlen.

Vor einer Aenderung der Verordnung über Gewerbescheine?

Wie verlautet, plant das Finanzministerium eine neue Verfügung, die eine Beschaftigung von Arbeitern in jeder Werkstatt gestattet. Selbst die Unternehmen, die die niedrigste Kategorie von Gewerbescheinen besitzen, sollen in Zukunft Arbeiter einstellen konnen. Eine Bestätigung dieser Informationen von kompetenter Seite war bis jetzt nicht zu erlangen. Anlasslich der Diskussionen auf der jüngst stattgefundenen Wirtschaftstagung wurde hervorgehoben, dass eine solche Verfügung 100 000 jungen Arbeitern in kleinen Handwerksbetrieben der niedrigsten Kategorie Arbeit geben könnte. Ueberdies wird bekanntlich eine im Laufe des Jahres vorgenommene Vergrösserung der Arbeitszahl in den einzelnen Betrieben nicht zum Kauf eines Gewerbescheines höherer Kategorie verpflichten. D. W. 25. 3. 36.

Strafen für zu spat gelöste Gewerbepatente.

Die wirtschaftlichen Selbstverwaltungsinstanzen hatten sich an das Finanzministerium mit der Forderung gewandt, diejenigen Steuerzahler, die ihr für das laufende Jahr zu lösenden Gewerbepatente in der Zeit vom 1. bis 15. Januar eingelöst haben, von den in Art. 181 der Steuerordnung drohenden Strafen (bis zur Höhe des dreifachen Patentbetrages) zu befreien. Das Finanzministerium hat dieser Forderung nicht entsprochen.

Streichung der Lokalsteuerrückstände für kleine Wohnungen.

Das Finanzministerium hat beschlossen, die Lokalsteuerruckstande für Ein- und Zweizimmerwohnungen zu streichen.

Sind in derartigen Lokalen Handelsunternehmen, Büros, zahnarztliche oder arztliche Empfangszimmer oder Sprechzimmer von Rechtsanwalten untergebracht, so werden die Rückstande nicht gestrichen. Ausnahmen wurden für kleine Lokale dieser Art nur dann gemacht, wenn ein Teil von ihnen Handwerkstatt oder ein Buro ist, das vom Eigentümer des Lokals geführt wird. Die Steuerrückstande für das Jahr 1935 und frühere Jahre werden gestrichen ohne daß der Zahler ein Gesuch einzureichen braucht.

Einberufung zu Militarübungen und Kündigung des Arbeitsvertrages.

(Entscheidung des Obersten Gerichtes der Zivilkammer vom 19. Februar 1935 L. C. I. 2115/34.)

Eine Kündigung des Arbeitsvertrages durch den Arbeitgeber ist bereits mit dem Tage unzulassig, an dem dem Arbeitnehmer der Einberufungsbefehl zu den Militarubungen zugestellt wird.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, im Sinne des Art. 29, Teil 2 der Verfügung vom 16. 3. 1928 über den Arbeitsvertrag für Angestellte (Dz. Ust. Pos. 323) seinem Arbeitgeber hierüber Mitteilung zu machen, zwecks Wahrung der sich aus diesem Artikel ergebenden Rechte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Diplom-Volkswirt Gustav Liss, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. Herausgegeben vom Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.

Arbeitgeber, denkt an unsere Arbeitslosen!

In der „Berufshilfe", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 27, sind u. a. gemeldet:

Gutsmaurer,
50 J., verheiratet, mit Landarbeit bestens vertraut, s. Stllg., auch ohne Familie 1/6.

Tischlergeselle,
27 J., ledig, für einfache Möbel- und Bauarbeit, Werkzeug für Handbetrieb vorhanden, s. Stllg. 11/17.

Stellmacher,
25 J., ledig, mit eigenem Handwerkszeug, in allen Facharbeiten bewandert, auch Bautischlerei, s. Stllg. 12/11.

Schmiedegeselle,
24 J., ledig, samtliche Schmiedearbeiten, Hufbeschlag und Wagenbau, s. Stllg. bei bescheidenen Ansprüchen. 21/23.

Schmiedegeselle,
23 J., ohne Handwerkszeug, auch mit Landarbeit gut vertraut, nimmt gern Gelegenheitsarbeiten an. 21/39.

Chauffeur,
24 J., 3½ Jahre Praxis, gute Zeugnisse, auch als Lastwagenführer empfohlen, s. Stellung. 22/13.

Schlosser-Maschinist,
29 Jahre, Motorführer, mit elektrischen und Klempnerarbeiten vertraut, s. Stllg. 23/52.

Schlosser-Chauffeur,
22 Jahre, übernimmt auch Hofverwaltung, ca. 1 Jahr Praxis als Chauffeur. 23/33.

Maschinenschlosser,
langere Praxis, Drehkenntnisse, auch mit Landarbeit vertraut, übernimmt Stellung als Schlosser oder auch Feldhüter. 23/41.

Schlossergeselle,
24 J., ca. 1 Jahr Praxis, gute Ausbildung, mit Brennerei- und Molkereimaschinen sowie Motoren vertraut, s. Stllg. 23/55.

[illegible]
mit Handwerkerkarte, tüchtiger Fachmann, verheiratet, sucht Niederlassungsmöglichkeit oder Tischlerei zu pachten, ist mit Sargbau und Möbeltischlerei vertraut. 11/26.

Tüchtiger Kupferschmied,
25 J., einige Praxis, Anfertigung von Milchbehaltern, allgemein empfohlen, s. Stllg. 26/2.

Fahrradschlosser,
auch Chauffeur, 7 Monate Gesellenpraxis, gute Zeugnisse, auch Kenntnisse im Drehen, s. Stllg. 24/3.

Maschinentechniker,
30 J., ledig, polnisch perfekt, in sehr bedrangter Lage, auch fur Büroarbeiten zu gebrauchen, s. Stllg. 40/4.

Schuhmachergeselle,
20 J., ledig, ca. 6 Monate Praxis, als Mensch und Fachmann empfohlen. 51/3.

Schneidergeselle,
zur weiteren Ausbildung, 23 J., über 2¼ J. Praxis, als ordentlich und fleissig empfohlen, für Herrenschneiderei, bescheidene Ansprüche. 52/2.

Backergeselle,
22 J., Sohn eines Backermeisters, in Brot- und Weissbackerei bewandert, als treu und fleissig anzusehen. 61/26.

Backergeselle
und Chauffeur mit grünem Führerschein, 25 J., auch mit Konditorarbeiten bestens vertraut, ca. 3 J. Praxis, s. Dauerstellung 61/10.

Backergeselle,
20 J., in bedrängter Lage, s. Stllg., auch zur weiteren Ausbildung im Konditorfach. 61/13.

Backergeselle,
25 J., Vollwaise, über 3 J. Praxis, auch einige Kenntnisse in Konditorei, s. Dauerstellung, bescheid. Ansprüche. 61/29.

[illegible]
22 J. in Brot-, Weiss- und Feinbackerei bewandert, auch leichte Konditorarbeiten, allgemein sympathischer Eindruck, sucht Stellung. 61/1.

Gelernter Konditor,
24 J., sauber, geschickt und selbstandig, 1 Jahr Praxis, s. Stllg. 62.

Fleischergeselle,
19 Jahre, gute Lehre, 3 Monate Praxis, im Schlachten und Wurstmachen bewandert, sucht Stellung. 63/1.

Fleischergeselle,
23 J., langere Zeit stellungslos, uber 2 J. Gesellenpraxis, besonders in Wurstfabrikation bewandert. 63/21.

Fleischergeselle,
26 J., über 5 J. Praxis in grossen Betrieben, s. Stllg. als 1. und selbstandiger Gehilfe, ist mit samtlichen Arbeiten vertraut. 63/4.

Müllergeselle,
28 J., verheiratet, übernimmt Stellung auch ohne Familie, mit allen Motoren, Wasser- und Dampfmühlen vertraut, zuverlassig. 64/1.

Friseurgehilfe,
24 J., perfekter Herrenfriseur, sucht Stellung. 68.

Kontorist,
24 J., 2 J. Handelsschule, 2 J. Praxis, gute polnische Sprachkenntnisse, s. sofort Stllg. 76/41.

Tüchtige junge Schmiedemeister
mit Hufbeschlagprüfung suchen Schmiedewerkstatten zu pachten.

Tüchtige, verheiratete Mühlenwerkführer
mit Kapital suchen pachtweise Uebernahme einer Motor-, Wind- oder Wassermühle.

Mitteilungen des Hilfsvereins deutscher Frauen: Poznan Al. Marsz. Piłsudskiego 27.

Stellengesuche

Anfängerin,
zur Erlernung der Hauswirtschaft in Kleinstadt oder Landhaushalt, sucht Stllg.

Kindermadchen,
nahen gelernt, noch nicht in Stellung gewesen, sucht Stellung.

Junges Madchen,
20 Jahre, kurze Zeit Putzfach erlernt, sucht Stellung möglichst im Putzgeschaft, übernimmt auch Hausarbeit.

Haustochter,
kinderlieb, Haushaltungsschule in Janowitz besucht, sucht Stellung.

Haustochter,
kinderlieb, mit Kenntnissen in Hausarbeiten, Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung, sucht Stellung.

Haustochter,
im Landhaushalt tatig gewesen, sucht Stellung.

Stütze
mit guten Kenntnissen der hauswirtsch. Arbeiten, sucht Stellung, mögl. mit Familienanschluss, in Stadt- od. Landhaush.

Stütze,
Gewerbeschule besucht, mit Hausarbeiten gut vertraut, gut polnisch sprechend, sucht Stellung.

Stütze,
mit guten Kenntnissen in Hausarbeiten und Krankenpflege, sucht Stellung, möglichst mit Familienanschluss.

Erzieherin oder Stütze,
Gymnasialbildung, sehr kinderlieb, mit guten Kenntnissen in Hauswirtsch. und Buro, sucht Stellung.

Jungwirtin,
1 Jahr im Gutshaushalt gelernt, sucht Stellung.

Wirtschafterin,
Landwirtsfrau, sucht Stellung in Land- oder Stadthaushalt, mögl. frauenloser Haushalt.

Hausdame,
sucht Stellung, möglichst zu alleinstehender Dame.

Hausdame
sucht Stellung zur Führung eines Landhaushaltes.